

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortsschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4spaltige
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
gemeinen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 M.
bei freier Zustellung durch Boten
ins Haus 1 M. 20 Pf., durch
die Post 1 M. exkl. Postgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 26.

Sonnabend, den 31. März 1894.

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April d. J. beginnende 2. Quartal des

„Allgemeinen Anzeiger“

erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Inserate finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Bestellungen werden jederzeit in unserer Expedition und von den Zeitungsboten gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Exped. des „Allgem. Anz.“

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 31. März 1894.

Brettnig. Am 28. d. M. versammelten sich abends 6 Uhr die Mitglieder des Schulvorstandes und Gemeinderats nebst den Pfarrern von Hauswalde und Frankenthal in der niederen Schule, um einen Aktus zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberlehrer Busche an der Stätte seiner langjährigen segneten Thätigkeit unter Beisein seiner bisherigen, hier verbleibenden Mitarbeiter und einer Abteilung der ersten Mädchenklasse feierlichst zu begehen. Nach dem Gesänge des Chorals: „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ergriff Herr Pfarrer des. und Lokalschulinspektor Dittrich das Wort, um aus bewegtem Herzen dem scheidenden verdienstvollen Lehrer im Namen der Schulgemeinde Worte des Dankes und der Anerkennung zuzurufen, ihn vergleichend mit Eliezer, dem treuen Knechte Abrahams, Herr Gemeindevorstand Gebler wünschte hierauf im Namen der politischen Gemeinde dem Gefeierten einen langen und glücklichen Ruhestand. Mit tiefbewegten Worten dankte Herr Oberlehrer Busche, Gottes reichsten Segen für die Zukunft unserer Gemeinde erbittend. Mit dem Gesänge des Liedes: „Unsern Ausgang segne Gott“ schloß die erhabende Feier. Nach derselben versammelte man sich im Gasthof zum Anker, um bei Abschiedsmahl und Kommerz mit Herrn Oberlehrer Busche die Abendstunden in ernstbetruer Stimmung zu verbringen. Tafel- und Volkstänze, ernste und heitere Toaste und geist- und humorvolle Tischreden unserer beiden Pfarrherren folgten im bunten Wechsel, sodas die Stunden wie im Fluge verrannen. Im Laufe dieser gemütlichen Feier wurde Herrn Oberlehrer Busche im Namen des Schul- und Gemeinderats durch die Vorstehenden Herren Gebler und Pehold unter Ansprache des Herrn Pf. Dittrich ein kostbares Andenken an seine fleißige, langjährige und treue Wirksamkeit überreicht, bestehend in einer prachtvoll ausgestatteten Rotivotafel. Mit herzlichsten Worten des Dankes und unter innigen Wünschen wurde das schöne Ehrengeschenk von dem Gefeierten in Empfang genommen. Allen Teilnehmern wird diese Feier eine angenehme Erinnerung bleiben.

Vom 1. April ab wird während des Sommerhalbjahres der hiesige Postschalter von früh 7 Uhr geöffnet.

Hauswalde. Bereits in einer der früheren Nummern unseres Blattes berichteten wir von der vom hiesigen Turnverein auf den 3. Osterfeiertag geplanten Abhaltung eines

Konzerts. Umstände halber mußte jedoch von dem genannten Datum abgesehen werden und man entschloß sich für den 5. April. Das Programm des Abends enthält gesungliche und andere Darbietungen heitren und ernsten Genres und stellt somit eine recht angenehme Unterhaltung in Aussicht. Der Reinertrag ist für den Fahnenfond bestimmt. Möchte dieses Unternehmen durch zahlreichen Besuch seitens des Publikums gehörig unterstützt und gefördert werden.

Aus dem amtschulinspektoralischen Bezirke Ramenz sind bei der diesjährigen Musterung 1055 Mann zur Geseßung gelangt. Als tauglich wurden von diesen 402 befunden, 437 zurückgestellt, 69 der Ersatzreserve, 116 dem Landsturm zugewiesen und 31 dauernd untauglich befunden.

Am 23. d. M. ist in Wiesa und am 20. d. M. in Geradorf je ein Hund aufgetreten, die bei der amtlichen Untersuchung der Tollwut dringend verdächtig befunden worden sind.

Ueber die Zusendung unbestellter Lotterielose wird nicht selten Klage geführt. Man erhält da von einem Braunschweiger oder sonst einem ausländischen Kollektur ein Loos zugesandt mit offenem Rückwert und Dreipennig-Marke, ohne solches verlangt zu haben. Ist man nun verpflichtet, dasselbe zurückzusenden? Die einschlagende Bestimmung lautet: „Zuvörderst wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß aus der Anfsichbehaltung eines zugesendeten Loses zu einer im Königreich Sachsen nicht ausdrücklich erlaubten Lotterie oder Auspielung für den Empfang eine rechtliche Verbindlichkeit nicht erwächst und daher Jedermann die Wahl hat, eine dergleichen Zusendung entweder unbeantwortet zu lassen oder, insofern sie durch die Post erfolgte, auf Kosten des Absenders an diesen zurückgehen zu lassen.“ Wegen Erhebung etwa sich ergebenden Gewinnes sind sich die Bestimmungen meist auf den Dosen selbst, welche außerdem „auf den Träger“ lauten.

Im kgl. Hauptstaatsarchiv hat man vor kurzem das früher verlorene gelaubte Testament Augusts des Starken wiedergefunden, worin er seinem Sohne und Nachfolger empfiehlt, die von ihm, dem Vater, gefassten großartigen Pläne zu gelegener Zeit wieder aufzunehmen.

Am Sonnabend ist von dem Nachmittags 5 Uhr 20 Min. von Dresden-Neustadt, Schlesiens Bahnhof, nach Görlitz fahrenden Zuge ein in Görlitz stationierter Schaffner während der Fahrt des Zuges über die kurz hinter Baugen gelegene Strehlaer Brücke abgestürzt und tödlich verletzt worden.

Einen recht unerwarteten Zuwachs hat die mit irdischen Gütern nicht gerade überreich gezeichnete Familie des in Kleinnaundorf wohnhaften Delmüllers F. erfahren. Den Vater begrüßte dieser Tage bei seiner Heimkehr ein munteres neugeborenes Drillingotterzett, und zwar zwei Knaben und ein Mädchen.

Zwischen dem Viehhändler Ebeling in Leipzig und dem Inspector G. James in Aßherleben wurde eine Wettfahrt veranstaltet, wobei Jeder der Beteiligten 600 M. depozitierte und einen Controleur bestellte. Die Wette bestand darin, mit ihren Einspannern von Leipzig nach Dresden am 25. März, dem 1. Feiertag, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr früh am 26. März, zum andern Tag, dem Pferde-

rennen zu fahren. Die Fahrt ging, wie verabredet, vor sich, aber schon zwischen Wurzen und Oschatz mußte der Inspector James zurückbleiben, da sein Pferd nicht mit dem echten Vollblutpferde Ebeling's zu konkurrieren vermochte. Letzigenamter traf am 2. Feiertag früh 3 Uhr, also 3 Stunden früher, als notwendig war, in Dresden ein, er hatte mithin die Wette gewonnen.

Am Sonnabend wurde in Hartbau an der Frau des Materialwarenhändlers Teucher in dessen an der Waldheimer Straße gelegenen Laden ein frecher Raubmordversuch verübt. Es erschien daselbst um diese Zeit ein unbekannter Mensch und verlangte ein Päckchen Kautabak zu kaufen. Im nächsten Augenblick brachte der Unbekannte der in gebückter Stellung vor ihm stehenden Frau mit einem Messer einen Stich in den Rücken und, als sich die Frau aufrichtete, noch einen solchen in die Brust bei und zerschnitt der sich zur Wehr Setzenden auch noch die innere Fläche der einen Hand ganz erheblich. Der Verbrecher ist bereits ermittelt; es ist der Schuhmacher Vogt aus Plauen. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Der Raffierer Paul Stopp aus Dresden hat sich am Dienstag Vormittag auf dem Friedhofe in Geyer am Grabe seiner im vorigen Jahre verstorbenen Braut mittels Erschießens zu entleiben versucht. Der Bedauernswerte wurde schwer verletzt aufgefunden und in ärztliche Behandlung genommen.

Der auf dem Rittergute Wäldgen bei Grimma auf Urlaub sich aufhaltende Fähnrich Raffe ist am Sonnabend, während er mit einem Geneser spielte, durch den losgegangenen Schuß getötet worden.

In Tharandt verschied am Mittwoch früh der Geh. Oberforstrat und Direktor der Tharandter Forstakademie Dr. Joh. Friedrich Judeich im Alter von 66 Jahren.

Der frühere Bürgermeister von Treuen i. V., Herr Wildenhahn, ist mit seinem Entschädigungsanspruch, den er gegen die dortige Stadtgemeinde geltend gemacht hatte, vom Ministerium abgewiesen worden. Herr Wildenhahn, der inzwischen Bürgermeister von Neustadt bei Stolpen geworden und dessen jetziger Gehalt um 500 M. geringer ist, als der in Treuen bezogene, hatte von der Stadt Treuen die Zahlung der an seinem früheren Gehalte einschließlich der von ihm bezogenen Entschädigung als Standesbeamter u. s. w. fehlenden Summe gefordert und sich, da die Stadt sich dessen weigerte, Beschwerde führend an das Ministerium gewandt. Nachdem das Ministerium die Beschwerde abgewiesen hat, hat die Stadt Treuen nur die Summe von 500 M. an Herrn Wildenhahn zu zahlen.

Da sich im oberen Vogtlande außer dem schon längere Zeit bestehenden Mangel an selbstherbauten Futtermitteln neuerdings noch fühlbarer Strohmanget eingestellt hat und die aus den Staatswaldungen verabreichte Waldstreu unzulänglich war, so hat die kgl. Amtshauptmannschaft Delsnig neuerdings für ihren Bezirk eine größere Partie Stroh bestellt und giebt dasselbe an die kleineren Landwirte zum Selbstkostenpreise ab. Ferner ist auch noch eine größere Menge Mais und Baumwollsaatfruchtenehl vorhanden, welche in beliebigen Quantitäten zur Befestigung der nun schon der ganzen Winter bestanden Futternot abgegeben wird. Für dieses Jahr sind die Ausfichten auf Gewinnung hinreichenden Viehfutters wesentlich gün-

stiger, als Anfang vorigen Jahres.

Am 25. d. abends hat sich in Flur Sellaerhausen bei Leipzig ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann vor die Maschine des gegen 1 Uhr von Leipzig nach Wiesa verkehrenden Güterzuges in das Gleis gemorfen. Seine Absicht sich töten zu lassen, ist wahrscheinlich durch die Räume der Maschine verursacht worden, vielmehr ist dem Unglücklichen nur das rechte Bein abgefahren worden. Die Verwundung war indeß eine so schwere, daß der Bedauernswerte im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, bald darauf verschied.

Zwischen Wieschütz und Borsig wurde am 26. d. ein großer lebender Hirsch in der Elbe schwimmend, gefangen genommen.

Am Dienstag Abend machte der frühere Pächter des Schützenhauses zu Frauenreuth, Richard Fröschle, durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Derselbe ist nahezu 50 Jahre alt und hinterläßt mehrere, zum Teil noch unerzogene Kinder. Krankheit und Nahrungsorgen haben jedenfalls den Bedauernswerten in den Tod getrieben.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Sonntag Quasimodogeniti: Beginn des Gottesdienstes vorm. 9 Uhr. Feierliche Einweihung des zeitigen Pfarrsars als Pfarrer von Hauswalde mit Brettnig. Die Abendmahlsfeier fällt aus.

Getauft: Max Erwin, S. d. Häuslers u. Leinwebers G. H. Gebler in Hauswalde.

Geraut: Friedrich Emil Hochauf, Fabrikarbeiter in Großröhrsdorf, mit Emma Bertha Vina Ulrich in Brettnig. — Bernhard Paul Kurze, Hausbes. und Maurer in Hauswalde, mit Martha Theresie Schöne in Dorn. — Friedrich Otto Ziegenbalg, Fabrikarbeiter in Großröhrsdorf, mit Auguste Selma Horn in Kleinröhrsdorf. — Max Edwin Hübler, Tischler in Großröhrsdorf, mit Alara Wilma Grundmann in Brettnig. — Gustav Ehrenreich Hensel, ständiger Lehrer in Großröhrsdorf, mit Alma Priska Koch in Brettnig.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Ernst Moritz Paul, S. des Färbers Ernst Moritz Milde. — Anna Marie T. des Tagearbeiters Gustav Hermann Fugle. — Karl Richard, S. des Tagearbeiters Johann Glormus.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Friedrich Bruno Schöne, Maurer mit Martha Vina Ziegenbalg. — Adolf Clemens Weinert, Schneidermeister in Gohersmannsdorf, mit Emma Pauline Schöne. Friedrich August Hohlstedt, Metallschleifer in Logdorf, mit Rosa Vinda Valthajar. — Ernst Bernhard König, Maurer in Leppersdorf, mit Anna Selma Bräuner. — Emil Edwin Kentsch, Briefträger, mit Minna Rezn.

Heirats-Register. Die Ehe schließen: Friedrich Emil Schreier, Fabrikarbeiter in Kleinröhrsdorf, mit Bertha Christiane Pflug.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Juliane Pauline Schöne geb. Mager, Witwe des Fabrikarbeiters Friedrich Traugott Schöne, 57 J. 5 M. 16 T. alt. — Martha Elsa, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Emold Schöne, 3 M. 6 T. alt. — Friedrich Wilhelm Schöne, Zimmermann, 68 J. 4 M. 13 T. alt.

Nächsten Montag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr findet in
der oberen Schule zu Bretznig
 die Aufnahme der diese Ostern schulpflichtig werdenden Kinder von Bretznig statt.
 Dabei ist der Zutritt für die auswärts geborenen Kinder der Lausitz mitzu-
 bringen und vorzulegen.
Der Lokalschulinspektor.

Bekanntmachung
 betreffend die Kontrollversammlungen der Mannschaften des Verurlaub-
 tenstandes.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirke des Meldamts Kamenz
 finden wie folgt statt:
 Mittwoch, den 11. April d. J., vorm. 7, 9, 11 u. nachm. 3 Uhr in Kamenz, Schützenhaus.
 Donnerstag, den 12. April d. J., vorm. 7, 9, 11 und nachm. 3 Uhr in Kamenz, Schützenhaus.
 Freitag, den 13. April d. J., vorm. 9 Uhr in Schwepnitz, Gasthof.
 Freitag, den 13. April d. J., nachm. 1/2 1 und 3 Uhr in Königsbrück, Schützenhaus.
 Sonnabend, den 14. April d. J., vorm. 7, 10, 12 Uhr in Pulsnitz, Schützenhaus.
 Montag, den 16. April d. J., vorm. 8, 10 Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof.

Zu den Frühjahrs-Kontrollversammlungen haben sich sämtliche Dispositions-Urlauber,
 Reservisten, Landwehrlente 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition
 der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die noch im Militärverhältnis stehenden
 Halb- und zeitig Sanzinvaliden, zu stellen.

Die Einberufung zur Kontrollversammlung erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies
 geschieht, indem in jeder Ortschaft Seiten des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise
 bekannt gemacht wird, zu welcher Kontrollversammlung die betreffenden Mannschaften zu er-
 scheinen haben.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.
 Baugen, am 29. März 1894. **Königl. Bezirks-Kommando.**

Der Turnverein Hauswalde

hält **Donnerstag, den 5. April** einen
Familien-Abend

im **Gasthof zum goldenen Löwen** ab, wozu alle Mitglieder und Turnfreunde er-
 gebensft eingeladen werden.

Der Reinertrag fließt dem **Fahnen-Fond** zu.
 Nach dem Konzert für die Besucher desselben **Ball**.

Der Turnrat
 durch
Gustav Schmidt, Vorsteher.
Hermann Petzold, Gastwirt.

NB. Mit guten Speisen und ff. Getränken wird hierbei bestens aufwarten

Auktion.

Freitag, den 6. April a. c., von vorm. 9 Uhr an gelangt im Bauergute des
 bisherigen Besitzers **Herrn Julius Suhle** Nr. 121 zu **Großröhrsdorf** das vorhan-
 dene tote und lebende Inventar gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung, als: 2 Pferde,
 6 Kühe, 3 Wirtschaftswagen, 1 Kutsch- und ein Rollwagen, 1 Rennschlitten, 1 Handwa-
 gen, 1 Reinmachemaschine, 4 Last- und 2 Kutschgeschirre, 4 Schellengurte, 2 Paar Ernte-
 und 1 Paar Hülsteitern, sämtliches Ader- und Scheunengeräte und noch verschiedene andere
 Gegenstände.

Großröhrsdorf, den 29. März 1894. **Zeidel**, Detrichter.

Herslichen Dank.

Nach erfolgtem Eintritt in den Ruhestand drängt es mich der Ge-
 samtgemeinde Bretznig und ihren sämtlichen Vertretern für das mir wäh-
 rend meiner Amtstätigkeit dargebrachte Wohlwollen und Vertrauen und
 für die kundgegebene Liebe und Achtung andurch meinen aufrichtigsten
 Dank auszusprechen.

Bretznig, den 30. März 1894.

J. Busche, Oberlehrer.

Geschäfts-Verlegung.

Unterzeichneter erlaubt sich werten Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie dem ge-
 ehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die Mitteilung zu machen, daß ich mein
 bekanntes Geschäft nach der **Langestraße Nr. 5**, bei Frau verw. **Tempel** in dem
 früher Schloffer **Grasschen** Hause, verlegt und eröffnet habe. Bitte das mir bisher ge-
 schenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Carl Bescke.



Das Möbel-Magazin

von **Otto Schurig**,
 Dresden, **Marstraße 6**,

hält sich bei Bedarf für die besten Besuchern Dresdens aufs Beste empfohlen.
 Billigste Preise! Feinste Ausführung!

Empfehle

hochelegante Zweiräder

(Musteräder), aufs Sorgfältigste gearbeitet, ohne Konkurrenz, einem geehrten Publikum zu
 soliden Preisen. Ferner bringe mein großes Lager

Großmannischer Nähmaschinen

(bekannt unverwundlich und dauerhaft) in empfehlende Erinnerung.

Bretznig.

Fritz Selter.

Ein Drahtbericht.

„Lieber Papa, schicke Draht,
 Aber schnell!“ so schrieb und bat
 Dugo zwölfmal sonst im Jahr,
 Weil er abgebrannt stets war.
 „Lieber Dugo, brauchst Du Draht?“
 Also fragt jetzt in der That,
 Ab und zu beim Sohnmann
 Der besorgte Papa an.
 „Nein!“ schreibt dieser „Geld schid' leins;
 Da ich von der „Goldnen Eins“
 Meine Kleider jetzt beziehe,
 Fehlt mir's auch am Draht nie“.

Aus der Leipziger Konkursmasse werden jetzt im
 Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, verkauft

- Serren-Paletots,**
früher 10—15 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.
- früher 15—25 Mk., jetzt nur von Mk. 12 an.
- früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.
- Savelocks und Usters,**
früher 18—35 Mk., jetzt nur von Mk. 11 an.
- Serren-Anzüge,**
früher 8—11 Mk., jetzt nur von Mk. 6 3/4 an.
- früher 12—22 Mk., jetzt nur von Mk. 9 an.
- früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.
- Serren-Hosen,**
früher 2—4 Mk., jetzt nur von Mk. 1 1/4 an.
- früher 5—9 Mk., jetzt nur von Mk. 3 an.
- früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.
- Serren-Zoppen, Jackets,**
früher 10—18 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.
- früher 8—14 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.
- Burschen-, Jünglings-Anzüge,**
früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5 1/4 an.
- früher 12—20 Mk., jetzt nur von Mk. 7 1/2 an.
- Anaben-Anzüge, Paletots,**
früher 5—14 Mk., jetzt nur von Mk. 2 1/2 an.
- früher 6—11 Mk., jetzt nur von Mk. 3 1/2 an.

Billigte und reellste Einkaufsquelle.

Goldne Eins, Inhaber: **Georg Simon**,

Dresden, 1. und 2. Et. **Schloßstraße 1** 1. und 2. Et.
 Einziges Geschäft am hiesigen Plage, das anerkannt gute Waren
 so billig abgibt.

Vorsicht vor Nachahmungen.

R. Hoffmann,

Dresden, **Siegelstraße 99**, part.

Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Uhren neuen und getragenen Kleidungs-
 stücken, Betten, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc.
 empfehle ferner Arbeits- sowie **Samburger Lederhosen** Reise- u. **Sandkoffer**,
Schürzen und **Blousen** u.

Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

II. II.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Versammlung.
 Vortrag.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Auktion.

Sonnabend, den 7. April, nachmittags
 3 Uhr beabsichtige ich mein **Feldgrundstück**,
 auf Hauswalder Flur gelegen, zu versteigern.
 Nähere Auskunft erteile gern vor der
 Auktion in meiner Wohnung.

August Zschiedrich,
 Bretznig, **Karoline 181.**

Deutsches Haus.

Nächsten **Donnerstag, den 5. April**

Schlachtfest,

früh Wellfleisch, abends Schweinshüschel mit
 Sauerkraut, wozu freundlichst einladet
Otto Hauße.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag starkbesetzte
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **D. Hauße.**

30 Mark Belohnung

zähle ich Jedem, welcher mir die Person
 namhaft macht, so daß ich dieselben gerichtlich
 bestrafen lassen kann, welche unbefugt
 Brettisch fischen.

Max Gebler,
 i. A. der Leichpächter.

Heute **Sonnabend** früh 8 Uhr
 wird ein **festes Landschwein**
 verpfundet.

Robert Mattia 139.

50 Zentner Rüben

und 4 Meter Brennholz sind zu verkaufen
August Horn.

50 Mtr. Buchsbaum sind zu
 kaufen bei
Ferd. Gäbler u. d. Schule.

Goldene Sonne.

Morgen **Oeffentliche Tanzmusik**,
 Sonntag
 wozu ergebenst einladet **S. Großel.**

Gasthof zur Klink.

Morgen Sonntag
Oeffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **A. Beck.**

Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag starkbesetzte
Musik,
 wozu freundlichst einladet **A. Franke.**

Frank-Verleih-Institut.

Nachbarn, erboten.

Illustrirtes Unterhaltungs- Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Am Abend vor Ostern.

Sehlich fromme Klänge gleiten
Durch die abendliche Stur —
Weißt Du auch, was sie bedeuten?
Ostern feiert die Natur.

Veilchen strömen ihre Düfte,
Wo den Pfad durchwaltet Dein Fuß.
Ostern! schon durchhallt die Lüfte
Erster, froher Lärchengraß.

Frühlingshoffen rings auf Erden,
Frühlingshoffen in der Brust.
Herz, was mag dir Süßes werden,
Als dies Ahnen künftiger Lust! u. Nicolai.

Im Leben und Tod.

Australischer Roman von J. E. Harrison.
Autorisierte Uebersetzung von Fr. Berner.
(Schluß.) (Kadaver verboten.)

Sie trat an Mr. Sinclair heran. „Mr. Brunthorsts Unschuld ist jetzt erwiesen,“ sagte sie in stützender Hast. Die verdächtige Jenny ist die Mörderin des alten Mr. Hart. Soeben hat sie noch eine zweite That begangen, an dem Eigentümer dieser Hütte — sie hat ihn erstochen mit dem indischen Dolch, der bisher vermisst wurde.“

Dann eilte sie mit Hilda dem Walde zu.

Die Jesinnige war inzwischen abgeführt worden.

Violet und Hilda fanden Banks auf den grünen Kliesen ausgestreckt. Der Doktor hatte das wollene Hemd desselben geöffnet und versucht, das Blut aufzuhalten.

Myddleton kniete an der Seite des Farmers. Als er aufschaute, sah er Hilda dicht neben sich stehen. Das war das Wiedersehen der Liebenden nach der langen Trennung.

Banks öffnete die Augen; er erblickte Myddleton und lächelte. Sein Atem ging kurz und mühelos, auf seinem Antlitz aber verbreitete sich ein Licht, welches die Umstehenden mit Ehrfurcht erfüllte.

„Mr. Myddleton,“ sagte er leise, „sind Sie unversehrt?“

„Ja, Banks,“ entgegnete dieser mit bebender Stimme. „Dir verdanke ich meine Rettung, mein Freund, mein Bruder. Du gehst für mich in den Tod.“

Banks lächelte und schloß die Augen.



Cordelia. Nach dem Gemälde von E. Reiffenstcin.

„Herr Doktor,“ sagte er langsam, „wir ... haben ihn ... durchgebringt!“

„Ja, mein alter Freund,“ versetzte Doktor Mitchell bewegt. „Sie haben Ihre Pflicht erfüllt über alles Lob.“

Wieder lag Banks ruhig, ohne sich zu rühren.

Noch einmal erhob er seine Stimme, schwach, ganz schwach. „Ich bin — ein fauler Baum gewesen, aber ich hab's noch versucht — spät, zu spät. Wie werde ich — droben heiligh?“

Banks, mein Bruder,“ sagte Myddleton ernst und feierlich. „Du stirbst für mich. Größere Liebe kann ein Mensch nicht üben, als daß er sein Leben löst für die Brüder. Du weißt, wer dieses Wort gesagt hat? Er, der auch für Dich gestorben ist.“

Ein Lächeln verklärte Bill Banks' Züge. Das Leben verließ ihn schnell und schneller. Seine Lippen regten sich — vielleicht wollte er ein letztes Lebenswort sagen.

Dann lag er still und starr. Hilda neigte sich über ihn und küßte ihn auf die erkalte Stirn.

Der Doktor stand auf. „Er ist hinüber,“ sagte er.

31.

Mrs. Hart war nach dem Weggange des Friedensrichters in dem Empfangszimmer zurückgeblieben. Der Sturm ihrer Gefühle hatte sich endlich gelegt, jetzt aber schlich ihr die Zeit mit weinender Langsamkeit dahin. Sie erschauerte, wenn sie der furchtbaren Folgen ihres Geständnisses gedachte. Sie entsetzte sich jetzt vor dem Gewebe von Falschheit und Trug, welches sie gesponnen und in dessen Maschen sie sich nun selber gefangen hatte.

Sie hörte Stimmen und Tritte auf

12

den Treppen sowohl, wie im Handflur und draußen im Garten. Das müßte die Leute sein, die sich zum Verhör einfanden. Sie zitterte heftig, als sie sich sagte, daß sie jetzt an Stelle Brunkhorsts die Angeeschuldigte sein würde. Die Aufregung im Hause schien groß zu sein; vielleicht hatte Mr. Sinclair auch schon anderen ihr Verständnis mitgeteilt.

Die halbe Stunde hatte geschlagen, und die Zeiger der Uhr näherten sich der Eins.

Unten erhob sich ein lautes Stimmengewirr. Sie hörte den Aufschrei einer schrillen Weiberstimme.

Der Schrei ließ ihr das Blut in den Adern erstarren; gleich darauf aber lachte sie über ihre eigene Schwäche. Der Ruf konnte nichts anderes als ein Ereignis ihrer Embildungskraft, eine Halluzination sein.

Doch nein! Dort unten ertönt jene Stimme schon wieder; allerdings konnte sie die Worte nicht verstehen.

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug Eins. Jetzt fiel es Mrs. Hart auf, daß der Tumult im Hause ein ganz ungewöhnlicher sei, da das Verhör ja erst um drei Uhr beginnen sollte. Wer konnte das Weib sein, dessen Geschrei sie gehört hatte?

Wieder ging sie ans Fenster. Da bot sich ihr ein Anblick, der sie mit Entsetzen erfüllte. Der Friedensrichter kam soeben zur Gartentür herein und an seinem Arme führte er die Gareth, das Dienstmädchen! Vom Hause her trat ihm ein Polizist entgegen; er blieb stehen, um mit demselben zu reden, während die Gareth weiterging, nachdem Mr. Sinclair seinen Hut tief vor ihr abgezogen hatte.

Ein heißer Horn erlachte Mrs. Hart. „Also eine Spionin ist sie!“ rief sie. „Das hätte ich vorher wissen können!“

Sie riß heftig am Glockenzuge. Violet Cameron erschien auf der Schwelle. Sie hatte sich noch nicht Zeit genommen, ihren Hut abzulegen. Ein Blick genigte, um ihr zu sagen, daß Mrs. Hart alles wisse.

Die Witwe zitterte vor Aufregung. „Kind,“ begann sie mit unsicherer Stimme, „sagen Sie mir, wer Sie sind? Wie heißen Sie?“

„Violet Cameron,“ lautete die ruhige Antwort.

„Violet Cameron!“ wiederholte Mrs. Hart leise. Sie versuchte sich zu erinnern, wo und wann sie diesen Namen schon gehört hatte. Blödsinn fiel ihr ein, daß Mr. Cameron der Herr gewesen war, welcher sich bei dem ersten Verhör als Brunkhorsts Freund zu erkennen gegeben hatte.

Sie hieß ein bitteres Lachen aus. „So, so,“ sagte sie. „Sie haben spioniert. Darum also ist Mr. Sinclair so gütig gewesen, Sie mir zur Verfügung zu stellen! Nun, Sie haben Ihre Aufgabe wacker erfüllt.“

„Nicht meine Schuld ist, daß ich so gehandelt habe, Mrs. Hart,“ entgegnete Violet ruhig, „sondern Ihre. Sie haben mit der Täuschung begonnen. Was ich that, geschah im Dienste der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich Sie bemitleide. Ich habe Ihr trauriges Geschick kennen gelernt und bin auferstanden, Ihnen mit Worten auszuweichen, wie tief und aufrichtig meine Sympathie für Sie ist!“

Die Witwe hob abwehrend die Hand. Violet aber achtete nicht darauf.

„Nein, Mrs. Hart,“ rief sie, „Sie müssen mich anhören! Sie sind in einem Irrtum befangen. Sie wissen gar nicht, was Sie thun! Sie haben sich selber zu der schrecklichen That bekannt, und doch ist bereits ans Licht gekommen und kann auf das Unschuldarste bewiesen werden, daß der Mord nicht von Ihnen, sondern von —“

In diesem Augenblick kam der Friedensrichter ins Zimmer.

Mrs. Hart aber bemerkte in ihrer Erregung keine Anwesenheit nicht. „Es ist nicht wahr!“ rief sie außer sich. „Percy Warburton ist unschuldig! Ich hab's gethan! Er redet im Fieberwahn! Er weiß nicht, was er spricht!“

Mr. Sinclair trat auf sie zu, um an Violets Stelle zu antworten. „Was auch Ihr Beweggrund dafür sein mag,“ sagte er, „die schwere Schuld auf sich zu nehmen, so ist Ihre Voraussetzung dennoch nicht die richtige. Der Mord an Ihrem Gatten ist von dem irdumigen Mädchen, welches hier allgemein die verrückte Jenny genannt wird, begangen worden.“

Mrs. Hart schwankte einige Schritte rückwärts, als habe sie einen Schlag empfangen. Violet eilte ihr zu Hilfe.

Die unglückliche Frau sank in einen Sessel und brach in krampfhaftes Schluchzen aus. Ohne den Kopf zu erheben winkte sie, daß man sie allein lassen möge.

Mr. Sinclair und Violet Cameron gingen, ohne noch weiter ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer.

Es verging eine halbe Stunde, dann that die Thür sich auf; Mrs. Hart trat heraus und ging langsam und schweigend in ihr Schlafzimmer.

Sie hatte eine furchtbare Prüfung durchgemacht, ihre bewunderungswürdige Willenskraft aber war ihr auch hierbei treu geblieben, und sie hatte ihre vollkommene Selbstbeherrschung wiedergefunden.

Sie wusch ihr Antlitz, um die Thränen Spuren zu entfernen, und dann zog sie die Blocke.

Mrs. Reynolds erriechen in eigener Perion.

„Möchten Sie Miß Cameron bitten, mir einen kurzen Besuch zu schenken?“ sagte die Witwe leise.

Die Haushälterin eilte davon.

Violet beeilte sich, dem Wunsche Mrs. Harts nachzukommen.

„Nehmen Sie gütigst Platz,“ sagte Mrs. Hart, ohne sie mit ihrem Namen anzureden.

Die Frau sah hager und bleich aus. Sie schien während der letzten halben Stunde um Jahre gealtert zu sein.

„Warum haben Sie mir nachgespielt?“ fragte sie.

Ihr Wesen war matt und trübe und zeugte von tiefer Erschöpfung, dennoch aber lag keine Bitterkeit in ihrer Stimme.

„Weil ich von Mr. Brunkhorsts Unschuld überzeugt war,“ antwortete Violet. „Aber es thut mir innig leid, daß Sie —“

„Still, Kind,“ unterbrach sie die andere, „davon kein Wort! Sie waren von Mr. Brunkhorsts Unschuld überzeugt, sagten Sie nicht so? Was ist Mr. Brunkhorst Ihnen?“

Violet schwieg, aber das Erröten ihrer Wangen und ihre niedergeschlagenen Augen gaben Antwort genug.

„Sie lieben ihn!“ sagte Mrs. Hart. „Ich habe Sie grausam gequält, ohne es zu wissen und zu wollen. Können Sie mir vergeben?“

Violet erhob sich und eilte auf sie zu. „Von Herzen!“ rief sie. „Von ganzem Herzen! Wollen auch Sie mir vergeben?“

„Ich habe nichts zu vergeben,“ antwortete Mrs. Hart. „Ihnen allein ist Unrecht geschehen — und ihm. Aber,“ fuhr sie in einem Tone fort, der dem jungen Mädchen tief ins Herz drang, „wenn Sie alles wüßten, dann würden Sie mir nicht nur vergeben, sondern mich auch beklagen.“

„Ich weiß alles,“ antwortete Violet, „und ich bedaure Sie unendlich.“

Violet war bei dem Verhör nicht zugegen; der Friedensrichter hatte, aus Rücksicht für Mrs. Hart, alle Personen, deren Anwesenheit nicht unbedingt nötig war, von demselben ausgeschlossen.

Mit Brunkhorst trafen auch Mr. Cameron und Mr. Quinton ein; Violet wechselte mit ihrem Vater eine kurze Begrüßung und zog sich dann in Mrs. Reynolds Zimmer zurück, um hier die Beendigung der Verhandlungen abzuwarten.

Die Haushälterin hatte sich in Banks Hütte begeben, um nach Percy Warburton zu sehen; Hilda Warburton und Horace Wyddleton aber waren zum Verhör gekommen; sie hatten ihr Zeugnis gegen die verrückte Jenny abzugeben.

Die Verhandlung sollte soeben beginnen, da öffnete sich die Thür, und die Witwe des Farmers von Kara Yerta betrat das Sitzungszimmer.

Sie ging ohne aufzublicken bis an die Tafel. Hier wendete sie sich an den Friedensrichter. „Ich bin gekommen,“ sagte sie, „um Zeugnis abzugeben für Mr. Brunkhorst, den ersten Offizier des Kampfes.“

Sie wurde bereitigt, dann begann sie: „Von ganzem Herzen bereue ich, Mr. Brunkhorst in den Verdacht eines Verbrechens gebracht zu haben, an welchem er gänzlich unschuldig ist. Einige Jahre vor meiner Verheiratung mit Mr. Hart war ich mit einem Gentleman Namens Percy Warburton verlobt. Mr. Warburton, der sich zur Zeit meiner Verheiratung in England aufgehalten hatte, kehrte hierher zurück und besuchte unser Haus. Diese Besuche drohten unseren inneren Frieden zu stören, er entschoß sich daher auf meine Bitte, nach Europa zurückzukehren. Am vergangenen Montag sollte er nach Kara Yerta kommen, um sich zu verabschieden. Er konnte zwischen zehn und elf Uhr bei uns eintreffen. Wie gewöhnlich nahm ich mit meinem Gatten das Frühstück ein, während dessen sich ein Mann Namens Tompson einstellte, um einen Sack Kartoffeln in Empfang zu nehmen. Nachdem derselbe fort war, sah ich meinen Gatten in unser großes Zimmer gehen. Ich begab mich in mein Schlafzimmer und mochte daselbst eine halbe Stunde beschäftigt gewesen sein, ohne ein Geräusch in dem großen Zimmer wahrzunehmen. Dann hörte ich Hufschläge und glaubte, daß Mr. Warburton käme. Ich blieb noch im Schlafzimmer und wartete darauf, ihn an der Thür klopfen zu hören. Dies geschah nicht, ich schloß daraus, daß er die Hinterthür aufgesucht habe, zugleich aber war mir, als höre ich ihn auf der Veranda. Seine Ankunft hatte mich erregt, und ich verweilte noch ein wenig im Schlafzimmer. Plötzlich vernahm ich einen Schrei und gleich darauf wieder Hufschläge, die sich vom Hause entfernten. Ich eilte ans Fenster und sah Mr. Warburton auf einem Schimmel schnell davonjagen. Erstauent ging ich hinunter, um meinen Mann um Aufklärung zu fragen, als ich jedoch ins Zimmer trat, sah ich denselben tot auf dem Fußboden liegen. Meiner Meinung nach mußte während der kurzen Zeit zwischen den beiden Männern ein Streit entstanden sein, in Folge dessen Mr. Warburton meinen Mann getödtet hatte. Entsetzen ergriff mich und zugleich der halbwahnsinnige Entschluß, Mr. Warburton zu folgen. Ich lief in den Stall,

schritt das Pferd an den Wagen und fuhr nach dem Bahnhof Wirilda. Dort sollte jedoch ein Zug nach Melbourne abgehen. Da ich Mr. Warburton auf der Landstraße nicht überholt hatte, so mußte er sich, wie ich meinte, in dem Zuge befinden. Ich stieg ein und fuhr nach Melbourne. Während der Fahrt kam eine wertwürdige Ruhe über mich, als ich jedoch in Melbourne gewahrte, daß Mr. Warburton nicht im Zuge gewesen war, da wußte ich nicht, was ich beginnen sollte. Ich trat in Ganslers Restaurant, um ein wenig ruhig sitzen zu können. Durch einen Zufall gestellte sich hier Mr. Brunthorst zu mir. Er war mir gänzlich fremd, aber in meiner verwirrten und verzweifelten Stimmung ließ ich mich mit ihm in ein Gespräch ein. Im Laufe des Gesprächs tauchte plötzlich der Gedanke in mir auf, den Verdacht auf diesen Fremden zu lenken und auf diese Weise Mr. Warburton zu retten.

Sie beschrieb nunmehr die Begebenheiten während der Fahrt, die Ankunft im Hause, und wie sie Brunthorst mit dem Toten allein gelassen. „Einige Tage später,“ fuhr sie fort, „suchte ich

das Haus wieder auf, um zu sehen, ob dort vielleicht noch verdächtige Spuren vorhanden wären, die ich beseitigen konnte. Hierbei entdeckte ich, daß ein Dolch von indischer Arbeit, der unter einigen australischen Waffen an der Wand des Zimmers gehangen hatte, aus seiner Scheide fehlte. Ich jagte mir sogleich, daß der Rad mit dieser Waffe vollführt wäre, und daß die leere Scheide zum Schlüssel für die Entdeckung werden könne. Ich benutzte mich derselben und vergrub sie unter einem Stein in der Brückenschlucht.“

Weitere Zeugnisse wurden nicht vernommen. Brunthorst wurde sogleich in Freiheit gesetzt und von dem alten Advokaten Quinton im Triumph davongeführt.

Mr. Cameron blieb die Nacht als Gast im Hause des Friedensrichters und Lehrte am nächsten Morgen mit Violet nach Melbourne zurück.

Percy Warburtons Genesung schritt langsam, aber stetig vorwärts, und als die That der verrückten Jenny zur Verhandlung kam, da war er bereits imstande, sein Zeugnis abzugeben.

Aus demselben ging hervor, daß er an jenem Vormittage, als er sich auf seinem im Eisenbahnhotel zu Wirilda gemieteten Schimmel dem Hause Mr. Harris näherte, das wahnwitzige Mädchen aus der Hausthür davonschützen und einen Gegenstand hoch in der Luft schwingen sah — aller Wahrscheinlichkeit nach den Dolch. Er ritt an das Haus heran, stieg unmittelbar vor den drei Fenstern des großen Zimmers ab und band das Pferd an einen Pfosten der Veranda. Während er dies that, warf er ohne besondere Absicht einen Blick in das Zimmer hinein und sah hier den Farmer am Boden liegen. Ueberrascht ging er näher herzu und gewahrte nun zu seinem Entsetzen, daß der alte Herr eine Leiche war und eine schreckliche Wunde am Halse trug. Unwillkürlich rief er einen lauten Schrei aus, dann sprang er wieder auf sein Pferd und jagte davon, um Hilfe zu holen. Als er Flanagan's Store passierte, rief er die Schreckenskunde hinein, erhielt aber keine Antwort; so sprengte er weiter, dem Hause des Friedensrichters zu, als sein Pferd plötzlich stolperte und ihn kopfüber zu Boden schleuderte.

Die Verteidigung der verrückten Jenny hatte mitleidigen

Herzens der Advokat Quinton übernommen. Die Verhandlungen kamen bald zum Abschluß. Sie wurde einer Irrenanstalt überwiesen, woselbst sie wieder mit ihrem Bruder vereinigt wurde, der als unheilbarer Idiot schon vor ihr Aufnahme gefunden hatte. Die beiden bedauerndwerten Geschöpfe kannten keine größere Freude, als miteinander zu verkehren, was ihnen in gewissen Zeiträumen auch gestattet wurde.

Karl Brunthorst's Glück, seine Nührung und seine Dankbarkeit fanden keine Grenzen, als er bei seiner Rückkehr nach Melbourne von dem Advokaten Quinton erfuhr, was dessen „Herzenskind“ Violet Cameron für ihn gethan hatte.

Kapitän und Mannschaft des „Rambyses“, von denen nicht einer an seine Schuld geglaubt hatte, beglückwünschten ihn lebhaft zu seiner Befreiung, dem er sich aber blieb zu seinem großen Leidweien nichts übrig, als sich zur Heimfahrt nach einem neuen ersten Offizier umzusehen. Brunthorst's Gemüthsstimmung befand sich nach all dem, was während der letzten acht Tage so orkanartig auf ihn

eingestürmt war, nicht in der Verfassung, daß er mit Ruhe und Besonnenheit seinen verantwortungsreichen Posten sogleich wieder hätte übernehmen können. Er blieb in Melbourne zurück, und als sich nach einiger Zeit eine Stellung bei der angesehenen Firma Strager, Warburton & Komp. für ihn fand, da entlagte er dem Seeleben.

Drei Monate nach seiner Entlassung aus der Haft wurde in dem Bankier Cameronschen Hause zu Melbourne in Glanz und Pracht, aber auch in herzlichster Harmonie und Fröhlichkeit, eine Doppelhochzeit begangen: Hilda Warburton und Horace Rhoddeleton, Violet Cameron und Karl Brunthorst hatten einander die Hände zum Bunde fürs Leben gereicht.

Edith Hart hatte inzwischen ihr einsames Haus in Kara Jerta wieder bezogen, und Percy Warburton war an die Spitze des Zweiggeschäftes seiner Firma in Adla getreten.

Allmonatlich kreuzen sich mit den Postdampfern die Briefe, die sie einander senden.

Edith's Leben ist dem Wohlthum, der unermüdblichen Nächstenliebe gewidmet; ihre Reue ist aufrichtig und tief.

Der schreckliche Mann, der sie umfassen hielt, so lange sie ihren Geliebten jener furchtbaren That schuldig glauben mußte, ist von ihr gewichen, und tiefstes Bedauern fällt ihr Gemüth über das Leid, das sie in ihrer verzweifelten Not Karl Brunthorst zugefügt, und das eine höhere Hand in Glück für ihn und Violet gewandelt hat.

Ab und zu sieht sie den Friedensrichter Sinclair als Gast bei sich; der treffliche Mann bildet sich ein, an der armen Frau viel gut machen zu müssen, und seine ritterliche Höflichkeit, seine achtungsvolle Freundschaft sind ein Balsam für ihr gedrücktes Gemüth. Mrs. Reynolds läßt sich jede Woche ein paar mal nach Kara Jerta kutschieren, um dort nach dem Rechten zu sehen, wie sie sagt.

Im Herzen der schwer heimgejuden Frau ist endlich ruhig geworden, aber erloschen ist dieses Herz noch nicht. Das Flämmchen der Hoffnung durchglüht es mit milder Wärme.

Wer weiß, was die Zukunft für sie noch bringt — und für ihn? Wohl trennt sie ein Meer, doch nicht unüberbrückbar — vielleicht findet auch diese Zeit der Trennung einst ihr Ende.



Justizsaal. Nach dem Gemälde von B. Wolke.

Gordelia. Heilige Gordelia — Du, so arm, und doch so reich — verlassen und gleichwohl die schönste Braut, der höchsten Liebe wert — ich halte mich an Dich und Deine Tugend —

Diese Worte, mit denen der König von Frankreich um König Lear's ererbte Tochter wirbt, schildern die liebliche Frauengestalt in „König Lear“, Shakespeares großartiger Tragödie des Abstands. Der Maler hat sich dem Gedanken des Dichters innig angeeignet. Seine Gordelia verkörpert holdste Weiblichkeit; die Glorie einer Heiligen umgibt die liebliche Erscheinung auch ohne Strahlenkranz und es ist, als hörten wir sie sprechen, wie der über die tote Tochter klagende König Lear sagt: „Stets sanft war ihre Stimme, war leise und lieblich, wie man es an Frauen so gern hat.“

Festbesuch. Trotz Stürmen, wie sie noch nie dagewesen, und trotz arger Wetterwidrigkeiten, die selbst das Festland bis in sein inneres Herz erschütterten und die Menschen im sicheren Haus erzittern machten, ist er nun doch glücklich wieder daheim! Daheim, der Goldjunge! Ist das eine Festfreude für Mutter und Schwester, und erst für den jungen Rattosen! Wie gemütlich sich doch sitzt zwischen den engen vier Wänden nach solcher Fahrt! Wie hübsch, den festen Boden wieder unter den Füßen zu haben, der nicht einmal in diesem kleinen Stübchen bei den Erzählungen des jungen Weltgereisen schwankt, während die alte Frau getreulich alle aufgesetzten Scherenspitzen mit erlebt und sich nur durch die Thatsache, daß er ihr gegenüber sitzt, wiederholentlich überzeugen läßt, daß ihr Junge wirklich überall und allenthalben am Leben geblieben ist.

• Gemeinnütziges. •

Abwaschen der Blumentöpfe. Für die Gesundheit der Topfpflanzen ist ein zeitweiliges Abwaschen oder Abbürsten der Töpfe nicht zu unterschätzen, da hierdurch lästige Schmarotzer und die sich bildende schädliche Säure entfernt werden. Neue Töpfe enthalten zwar nichts schädliches, sind aber zu trocken und sind deshalb vor dem Gebrauch eine Zeit lang in Wasser zu stellen.

Behandlung von Messern und Gabeln. Schwarze polierte Hefte an Gabeln und Messern anzufrischen. Man nimmt ein Stück alter Leinwand, mischt 2 bis 3 Tropfen Öl daran, thut etwas Möbelpolitur darauf und poliert damit die Hefte, indem man etwas Schwärze mit der Politur einreibt; oder man mischt Caput mortuum und Branntwein zusammen und reibt dies mittels eines Korkstopfens auf die Hefte. Wenn diese trocken sind, reibt man sie mit einem weichen Luche ab.

Weiche Hefte von Messern und Gabeln behandelt man auf folgende Weise: nach jedesmaligem Gebrauch reibt man sie tüchtig mit einem in lauwarmes Wasser getauchten, mit Seife bestrichenen Luche ab, spült sie kalt und reibt sie vollständig trocken. Die Hefte erhalten eine schöne Politur, wenn man sie dann zugleich mit einem in pulverisierte Kreide getauchten Luche tüchtig abreibt.

Messer, deren weiche beinene Griffe vergilbt sind, behandelt man folgendermaßen: Man befeuchtet die Hefte mit Wasser, legt sie unter eine Glasglocke und bleicht sie in recht hellem Sonnenlicht. Sollte dies einfache Verfahren nicht von Erfolg sein, so mischt man die Hefte 3 bis 4 Stunden in eine Lösung von schwefeliger Säure in Wasser. Sie werden nach Verlauf dieser Zeit vollständig wieder weiß sein.

• Nachtsch. •

1. Startaufgabe.



Vorhand hat lange Zeit Spiel gemacht und will nun auf jeden Fall spielen. Sie hält, ohne die Karten anzusehen, das von Mittelhand gebotene Grün-Solo, wie das von Hinterhand erklärte Eichel-Solo. Mit obigen Karten sagt nun Vorhand als billiges Spiel Null-undert an, spielt Eichel-König aus und gewinnt. Beim Ausspielen jeder anderen Karte würde das Spiel verloren gegangen sein. Im Skat liegen Rot- und Schellen-Sieben. Wie sagen und wie spielen die Karten?

2. Aufgabe.

F	O	R	H	I	H	S	T	E	O	A
a	t	o	a	s	o	a	r	r	r	u
l	t	m	a	e	r	l	a	n	k	g
t	e	e	r	e	r	e	b	v	s	a
a	r	o	l	e	n	e	c	t	n	u

Die Buchstaben jeder sechsten Reihe sind so zu ordnen, daß ein anderes substantives Wort entsteht. Nach richtiger Lösung bilden die Buchstaben der mittleren sechsten Reihe einen Festwitz an unsere Leser.

3. Rätsel.

Mit **au** ist eine Pflanzenart,
Mit **o** im Bestel, **o** wie hart!
Mit **e** kann ich in Bayern zeigen,
Mit **ai** ist es den Fischen eigen.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- Das sind die lieblichen Kleider, für die kein Wert genügt, die deren jenseitiger, kein Brautgewand hat sagt; Die ist in uns erfliegen, hat sich in uns verweilt, hat doch zu dem bringen, die liebend uns verheilt, Julius Sturm.
- Wann, Voopack, Perseus, Olenstjeck, K. Tolain, Kankeltrüb, Dahn, Semtrant, Umman, Ripenzole, Edelweiß.
- Runde.

• Lustiges. •

Die verhängnisvolle Prise.



Besondere Kennzeichen.

Untersuchungsrichter: Können Sie uns irgend ein Erkennungszeichen des Flüchtigen angeben?
Zeuge: Er sieht seinem verstorbenen Vater sehr ähnlich!

Sicherster Beweis.

Herr: Du bist doch meine Knecht in jeder Zeit ganz miserabel ab, Johann?
Diener: Aber, gnädiger Herr...
Herr: Sieh mal her, dies Häuptchenmännchen fand ich diesen Morgen noch in meiner Tasche!

Ein Wunderkind.

Wie alt ist Ihr Töchterchen, gnädige Frau?
Acht Jahre.
Und besitzt schon eine so wunderbare Technik im Klavierspiel?
Ja, das ist der Erfolg neunjähriger Übung!

Kleine Einfalt.

Du, Dunkel, wir haben jetzt schon französisch.
So? Na, wie heißt denn — der Däse?
Das — das weiß ich noch nicht. Ich glaub, die Schimpfworder kriegen wir erst später.

Eigene Ansicht.

Häuerin (zu ihrer Tochter): Schau, schau, geh! Dir eben erst a neues Sackstüchle un Du hast nit Besseres zu thun, als glei Dei Kafen wein zu schneuzen!

Unangenehm.

A.: Entschuldigen Sie, heißen Sie nicht Meyer?
B.: Nein, mein Name ist Brenner.
A.: Dann entschuldigen Sie, bitte!
B.: Ja, es ist allerdings nicht schmeichelhaft, mit dem bildsinnigen Namen Meyer angeredet zu werden; darf ich jetzt um Ihren Namen bitten?
A.: Ja, heiße Meyer!

Großmütig.

Frau (nach dem Mittagessen): Mann, heut sollst Du mal sammandieren! Da steht die Tischlocke, nun laute Du dem Mädchen, daß es abräumt!